

Blick auf das Ensemble Alte Schule, Turm, Kirche Nordseite, Kriegerdenkmal



Westwand mit zweireihigen Blendarkaden im Blendengiebel

Der frei stehende Glockenturm wurde 1844 errichtet, das Sockelgeschoss verputzt, darüber drei Geschosse aus Backsteinmauerwerk. Der Turm ersetzte einen baufällig gewordenen Vorgänger aus 1776, der 1828 abgebrochen werden musste. Dabei wurden Teile des alten Mauerwerks wieder verwendet. Der Turm erhielt 1976 ein neues Kupferdach und 1995 die Wetterfahne.



Ostwand mit Durchgang zum angrenzenden Schlosspark

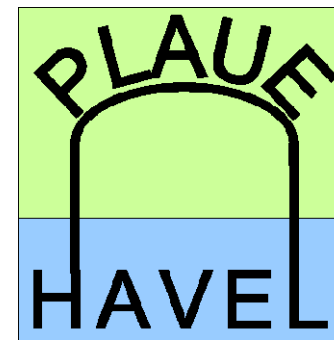
Die Kirche befindet sich in einem Ensemble von Pfarrhaus mit Garten und der alten Plauer Schule und ist weitläufig von Friedhof umgeben. Zwischen Schule und Kirche befindet sich das in Muschelkalk ausgeführte Denkmal für die Gefallenen der Kriege, ein Entwurf von Leo Koch aus Plaupe, das eine überlebensgroße Kriegerfigur mit Helm, Schwert und Siegerkranz zeigt.

Die alte Schule



Das neunachsige Gebäude am Ende der Kirchstraße wurde seit seiner Erbauung 1860/70 bis 1988 als Schule genutzt. Heute befinden sich darin eine Arztpraxis und Wohnungen.

Impressum: Unabhängiger Bürgerverein Plaupe Havel e.V.;
Koenigsmarckstr.22, 14774 Brandenburg a.d.Havel
Realisation und Fotos: Dr. Gunter Dörhöfer 2009



Das Tor zur
Unteren
Havel

DIE PFARRKIRCHE



Südseite, Blick vom Schlosspark aus

Baugeschichte

Die ursprünglich spätromanische Dorfkirche aus dem frühen 13. Jh. steht im Ort zentral auf einer Anhöhe. Sie stellt ein bedeutsames Beispiel für den kleinstädtischen Pfarrkirchenbau in der Mark Brandenburg dar. Von dem Kernbau sind noch Umfassungsmauern, Schmuckfriese und vermauerte Rundbögen erhalten.

Nach der Reformation wurde die Kirche unter dem Patronat von Saldern 1570 umgebaut. Der Bau wurde zu einer gotischen zweischiffigen, vierjochigen gewölbten Halle verändert, deren Kreuzrippengewölbe auf Pfeilern aufliegen und außen durch Strebpfeiler gestützt werden. 1715 entstand an der Chornordseite ein Anbau mit Gruft und Patronatsloge.



Innenausstattung

Kunsthistorisch bedeutsam ist die kleine Pfarrkirche heute besonders wegen ihrer restaurierten Wandmalereien. Um 1400 wurde das Innere der Kirche mit Wandmalereien geschmückt, die bei Restaurierungsarbeiten 1983–1987 wiederentdeckt wurden. Die verschiedenen Umbauphasen sowie die teilweise sehr qualitätvollen Ausstattungsstücke im Inneren (Epitaphien, Kanzel, Sandsteinreliefs etc.) spiegeln den vielfältigen Einfluss der bis ins 19. Jahrhundert mehrfach wechselnden Stadt- und Patronatsherrschaft auf die Ausgestaltung der Kirche wider.



Blick in das Kirchenschiff, Lutherbüste auf dem 1. Pfeiler, Kanzel und Gestühl

Der Altar ist ein dreistufiger Säulenaufbau aus Holz mit korinthischen Säulen und Figuren von David und Moses. Er stammt, wie auch die Kanzel und das Epitaph an der Nordseite, aus dem Jahr 1616 und gehört zu den Stiftungen der Familie von Arnim.



Altar



Arnim - Epitaph

Die Orgel

Die Orgel wurde 1793 von Orgelbaumeister Wilhelm Grüneberg für die St. Johanniskirche in Brandenburg geschaffen. Nachdem diese Kirche durch Napoleons Truppen als Magazin requiriert worden war, gelangte die ausgelagerte Orgel durch Schenkung König Friedrich Wilhelms III. nach Plau. Am 26. September 1814 transportierten vier Lastwagen die Orgel aus Brandenburg nach Plau. Die Orgel wurde mehrfach umgebaut und 2002 restauriert. Sie weist 2 Manuale und 19 Register auf.



Die Wandmalereien

Die Decken- und Wandmalereien entstanden zu unterschiedlichen Zeiten. Die älteren Fresken an der Westseite des Schiffes und der Südwand des Chores stammen aus dem frühen 15. Jh., die jüngeren Deckenmalereien wohl aus dem späten 16. Jh.

An der Westwand sind Szenen der Passion und des Jüngsten Gerichts dargestellt. Auf der rechten Seite finden sich die Arma Christi, die als Hinweise auf die Passion u. a. als Hahn, Leiter, Schwamm, Fackel dekorativ verteilt sind.

Der untere Teil der Fresken ist durch die Orgeleinbauten z. T. verdeckt.



Jerusalem mit dem Zug der Seligen



Deckenmalerei im Ostschiff, 1570



Wandmalerei am Westschiff, linke Seite



Wandmalerei am Westschiff, rechte Seite

Grabmäler



Grabmal Lily von Koenigsmarck, 1911

Von den ehemaligen Patronatsfamilien sind auf dem Friedhof die Gräber von Lily sowie Hans von Koenigsmarck vorhanden. Ältere Grabdenkmäler finden sich in der Kirche, so der Figurengrabstein des Matthias von Saldern von 1575, des Leonhardt von Arnim von 1620 und des Archipiscopat ecclesiae.



Grabplatte Bartha Sophia von Arnim